Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 26

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ladislaus an Stanislaus.

Liäper Bruoter!

Ich grattuliere thier aufrichdigst, erectissime, thaßtich die beese Infaulenzia nicht gegchlepft hot. Die Leisenbêth ischd for Gaudium iber daine glicklige Geneßigung währentem Kaffiröschten in der Kiche hoch aufgumpet wie ain Gitzi und hot mihr aus lauterlöthiger Liäbe zu dihr die Fideelisubbe fersalzen. Ich fihle mich sehr geporc-hérissoniert, thaßthu wiedder zund bischt, ässen und dringken, die Seel sälig machen und bolletisieren magscht. Die Land-eß-Vätter sind lezschten Samschtig nacher Schnéef gebaummelt mittenand, um außzuschnaufen fon ihren Bankschtrabatzen und dort zu bankettieren, ehs ischt ihnen auch öbbis zu gönnen; denn das silbrige Rheden und goltene Schweigen machd hallt Dorschd, viel Dorscht, säb machtz. Die gwunderfitzige Leisenbêth hotmer fergangen zagd, ehs nemmest sehr merveille, aus wessen Grinden man die Mittglieter der Punteßfersammlig Landesvätter benamse; ehs gebe toch hoffendlicht etliche trunder, wo nicht verheuraspelt, allzo kaine Vätter, genitores, sein thäten. Da hob ich zu ihr zagd, diese sogenantte Fatterschaffd otter Paternithat sei nichd assenwäg g'meint und nur ain Ehrentittel, so z. B. haiße der Thokter Josua fon Böllenopolis auch Landesfatter und sei noch gut leedig und noch zu haben. Sie söllem nur ainen nach Meili's Liepespriefschtehler gut mozionierten Heuratzantrag schreipen, filleichd überchämsnen und haiße dann Frau Nazzionaalröthin. Ibrigenz, sagde ich noch zu ihr, nemme mich öbbeß Anders noch fill meer miracle, nämmlich daß man under den Landeß-Vättern aine Geräfin, Comtesse, habe. Erklähre mihr Graaf Querintur dießen Zwieschbalt ther Nadur! Diese merkwirdige Persohn ist voll Galle und Gifteritis gägen den Landsturm und sagd, wie der Cato seelig in jeglicher Sitzing: Caeterum 10-seo, terrae tempestatem thellen-dam esse. Digsi! Da ziehtmen, was die Weiper miechen, wannzi ehmanzipuliert und in ther oberschten Behörte Sitz und Stimme, vocem, hedden. Filleicht wärenzi nicht so bees gägen das jingere Mülliteer. Aper der Landschturm, l'orage dü pays, söll nichd apgeschafd werden, säb söller! Der Lanschdurm soll lehben und den alten Tschakkoh beibehalten, damitmer ihn, wemmen im Herpscht inz Feld ziegt, mit Oepfeln und Biren fillen kann. Derjenigte Landstirmler, welchem wägem tiken Bauch die Hohsennath zerscht blatzd, würdt zum Platzkommidannt avangsiert. Den Sabel dragt er auf der rächten Saite, damit er wie ain Zoffingerschtudent allenfalls auch singen kann:

Du Schwärtt an mainer Rächten,
Mainschtu, ich könne fächten?
Da ihrst du dich gaar sehr,
Ich pin ain Zoffingér,

womit ich ferpleipe thein tibi semper 3er

Ladispediculus.

Landesvater Favon.

Im Lesezimmer fiel er auf die Knie,
Vor Herren oder Frauenzimmern nie!
Nun trägt er gerne für das Vaterland
In rührender Geduld den Gypsverband.

Umkehrt ist au g'fahre.

Die allerweltsmächtige Aluminiumfabrik Neuhausen verlangte vom Schaffhauser Regierungsrath, daß er in Zukunft die Beleuchtungen des Rheinfalles — wegen Betriebsstörung der Fabrik — verbieten solle!

Wäre es vielleicht nicht angezeigter, wenn sich unsere Verschönerungsvereine zusammenthäten, um der nämlichen Behörde eine Petition einzureichen, in welcher aus ästhetischen Gründen die Reinhaltung des Rheinfalles von staffageschändenden Fabriken verlangt wird?

Malerisches aus Luzern.

Wegen Böcklin's „Maurischen Reitern"
Ist in Luzern ein Streit entbrannt.
Wo sind die Dummen und wo sind die G'scheitern?
Keiner als Böcklin hat „Farbe" bekannt.

„Maurische Reiter" und „Schaurige Streiter"!
Meister, der sonnt sich vergnügt in Florenz:
„Schimpfet da oben nur männiglich weiter,
Dazu allein — habt ihr stets Kompetenz!"

Die Harmonie der st. gallischen Sängerwelt.

Wie haben sie sich doch so zärtlich begrüßt
Und beim Abschied geweint und sich geküßt,
Die Aurelianer von Baden in Baden
Und die Harmonisten, die eingeladen
Zum Fest ihrer Freunde und Sangeskollegen
In der Stadt, die so prächtig im Schwarzwald gelegen.

Der Sänger gefeiert, der Deutsche geehrt,
Auf das Wohl der beiden das Glas wird geleert,
Das hat recht gefallen, hat allseits erfreut
Und die herrliche Fahrt hat noch Keiner bereut.

Doch warum in die Ferne, wo das Gute so nah,
Ist im Schwesterverein nicht auch beides da?
Der tüchtige Sänger, der deutsche Mann,
Daß harmonischer Frohsinn gedeihen kann?
Bedenkt das, Freunde; gestehet nur leise:
Der Wein war wohl gut, doch das Weinen nicht weise. y.

Chrigel: „Geisch o zum G'sangfest uf Hinderlache uche?"

Köbel: „Däich wohl däich, gangeni. Sövel Wybervölcher g'seht me nadisch nid all' Tag bynenangere stoh wie die wyße Schöfli, wenn's donneret."

Chrigel: „Du bisch doch immer d'r glych Meiteler! I für mi Theil gange wäge n'öppis ganz angerem uf's Sängerfest!"

Köbel: „Wäge was denn, du Lappitürgg, seh?„

Chrigel: „Chumm los, i will der's iz Ohr chüschele: Will e Värwandte vo mir im Kampfg'richt inne hocket, d'r Bankdiräkter X. vo Bern."

Köbel: „Süsch hett me albez g'meint, 's müessi so eine, wo mit dem Armband u d'r Schleife usem G'rüst obe hocket, d'Note b'chönne; hüt zutag ist das mit Schyn nümme nöthtig!"

Chrigel: „Gali! Aber d'Banknote b'chönnt er!"

Köbel: „Jäso deräwäg. Bym Donner jetzt chönntisch Recht ha!"

Appenzelleriges aus dem innersten Rhoden.

Der „Freie Appenzeller" geht und niemals kehrt er wieder!
Gerungen hat er manches Jahr als Kämpe brav und bieder.
's „Organ für Recht und Wahrheit" lacht: „Wir Schwarzen
In uns'rer Pfaffen-Säntis-Burg soll „Freigeist" nur — krepiren!" [triumphiren!

Telegramm. Einweihung der Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen soeben großartig verlaufen. Ein leeres Coupé war für den im Geist anwesenden Bundesrath reservirt, das mit Hochrufen empfangen wurde. Die Begeisterung war so intensiv, daß sich ganze Schaaren zur Bahn drängten, um die Wagen persönlich in die Höhe zu stoßen. Ein Unfall ist bis jetzt nicht vorgekommen, immerhin ist des heuer ganz besonders „süffigen" Berneggers wegen ein Sanitätsposten aufgestellt. Die vereinigten Männerchöre trugen mit dem schwungvoll gesungenen Eröffnungskantus „Himmelan geht uns're Bahn!" ein Bedeutendes zur Verschönerung des Festaktes bei, der als künstlich ausgeführte Festmedaille fortleben und von dem Eisenbahnwesen im st. gallischen Rheinthal ein in Bronze glänzendes Zeugniß ablegen wird.

Zwei Velofahrer kommen von Ennetbaden über die Brücke hinauf und steigen ab.

Erster Velofahrer: „Herr Emmerich, chönet Sie mer jez nit säge, wo's „Restaurant Schwyzerhüsli" ist?"

Herr Emmerich: „Doch, doch, gönd Sie jez nu die Straß uf, und det obe-n-a der reformirte Ch'lle isch es dänn linggs!"

Hans vo Töß: „Danke, danke, aber ich g'sehnes halt dene Hüsere nit a, ob's katholisch seigid oder reformirt."

Herr Emmerich: „Ihr hagels Spitzbuebe .... fahred ab!"

Alte Weiber nennt man Gräze,
Nicht mit K, mit G zu lesen;
Anzudeuten, daß vor Jahren
Holde Grazien sie gewesen.

Briefkasten der Redaktion.

Z. L. i. T. Die Preisvertheilung für die richtigen Lösungen des Räthsels in letzter Nummer des N. muß wegen noch immer eingehenden Bewerbungen verschoben werden. Die Nuß ist schwer zu knacken; bis jetzt gingen erst drei Treffer ein. — **L. U. i. F.** Man stieß in italienischen Blättern gar oft auf die Notiz; „Sobald der Weg für Kameele gangbar ist, rücken die Italiener wieder vor." Was wollen Sie denn weiter? — **A. v. A.** Der Hafner X. hat ganz Recht, er sagte: „Ich kümmere mich nichts um die Politik, ich pumpe jeden an, der kommt." — **G. W. i. T.** Es geht vielleicht noch, ist aber auch nach dem Schützenfest noch servirbar. — **M. H. i. L.** Der hat früher im „Nebelspalter" gestanden und wandert nun scheints ohne Quellenangabe herum. — **Origenes.** Sie irren, nicht wegen den Großen refüsiren wir, sondern wegen Verdächtigung des Kleinen. — **S. i. L.** Schönen Dank für die „Westm. Ztg." Gruß. — **Spatz.** Sofort in die Kanne steigen wegen den wüsten Worten! — **Nial.** Wir wollen dem

Si vous voulez boire **le meilleur vin vaudois** demandez partout les **Dézaley** ou **Epesses Gve Fonjallaz.**
Pour les commandes s'adresser à l'agent général **H. Butticaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.**